

Preis - Ausschreiben.

Auch noch auf den neuesten und besten Spezialkarten der Landesteile des Deutschen Reiches, wie wir sie unseren Militärbehörden zu verdanken haben, finden sich Irrtümer bezüglich der richtigen Wortform, seltener bezüglich der zutreffenden Ortsansetzung der Namen. Die unterzeichnete, vom Deutschen Geographentage eingesetzte Kommission schreibt hiermit einen

Preis von 400 Mark

aus für die genaueste und umfassendste Nachweisung derartiger Fehler unserer Generalstabskarten, sowie für die gründlichste orts- und sprachkundige Berichtigung derselben. Hierbei kann ebensowohl das Deutsche Reich im ganzen wie ein Teil desselben Gegenstand der Bearbeitung sein.

Die Preisbewerber wollen ihre (gut leserlich zu schreibenden) Arbeiten bis zum 1. Mai 1890 an die Zentral-Kommission unter der Adresse „Prof. Kirchhoff in Halle a. S.“ einsenden, und zwar ohne offene Nennung ihres Namens, jedoch mit Beifügen ihrer Namens- und Wohnungsangabe in versiegeltem Umschlag. Die Arbeiten bleiben dann Eigentum der Kommission. Wird eine derselben als die weit- aus beste von allen erkannt, so erhält sie den vollen Preis, anderen- falls wird der ausgesetzte Preis nach Maßgabe der Inhaltstüchtigkeit an die besten Arbeiten verteilt.

Halle, den 1. Mai 1889.

Die Zentral-Kommission
für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland.

Referate.

Anleitung zur deutschen Landes- und Volks-
forschung, bearbeitet von A. Penck, G. Becker, M. Eschen-
hagen, R. Assmann, O. Drude, W. Marshall, O. Zacha-
rias, J. Ranke, F. Kauffmann, U. Jahn, A. Meitzen,
W. Götz. Im Auftrage der Zentral-Kommission für wissenschaftl.
Landeskunde von Deutschland, herausgegeben von A. Kirchhoff.
Mit 1 Karte und 58 Abbildungen im Text. 8°. 680 S. Stuttgart,
J. Engelhorn, 1889.

Auf dieses neueste Werk der für die Erforschung unseres Vaterlandes so thätigen Zentral-Kommission, herausgegeben von demselben opferwilligen Verleger, welcher auch die Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde erscheinen läßt, seien unsere Leser ganz besonders hingewiesen. Eine Reihe von Fachmännern erörtern in demselben die von ihnen vertretenen Gebiete der Forschung und geben die Gesichtspunkte an, welche der Einzelne je nach seiner Neigung und seinem Talent zu befolgen hat, um in nutzbringender Weise an dem großen Werk der landeskundlichen Durchforschung mit Hand anzulegen. Da finden sowohl die mathematisch-physikalisch geschulten Kräfte unserer höheren Schulen, wie die Ingenieure und Techniker, die große Zahl der naturwissenschaftlichen Sammler, die Nationalökonomien, die Sprachforscher wie die Freunde der Volkssitten und Gebräuche neben den Geographen Anleitung zum richtigen Sammeln und Beitragen brauchbarer Bausteine. Nur kurze Andeutungen mögen von dem reichen Inhalt dieses Werkes eine Vorstellung geben.

Den Oberflächenbau behandelt Professor A. Penck. Das Hauptaugenmerk wird gelenkt auf die Beobachtung von Landveränderungen, die Ausmessung der Seen, die Höhlenkunde, die Feststellung von Höhenänderungen u. s. w.

In dem zweiten Abschnitt, Gewässerkunde, giebt Reg.-Baumeister G. Becker die Methoden bei Bestimmung der Geschwindigkeit der Flüsse u. a. m. (Dieser Abschnitt ist aus äußeren Gründen an den Schluß gestellt.)

Den Erdmagnetismus (III) bearbeitete M. Eschenhagen und giebt die nötigen Anweisungen zu Beobachtungen, welche in Beziehung zu einem erdmagnetischen Observatorium zu setzen sind. Er möchte die höheren Schulen dazu heranziehen, alljährlich einige Messungen der erdmagnetischen Elemente anzustellen, und die gewonnenen Resultate im Schulprogramm abzudrucken.

In dem Abschnitt über das Klima (IV) werden diejenigen Seiten besonders betont, welche bislang noch von den meteorologischen Stationen nicht ausreichend in Beobachtung gezogen werden. So lenkt R. Assmann die Aufmerksamkeit auf die Feststellung der Bodentemperaturen — in Gebirgsgegenden von großem Wert für die Vegetationsverhältnisse — ferner auf Quellentemperaturen, die Hydrometeore z. B. den Rauhfröst u. a. m.

Eindringlich mahnt Professor O. Drude in dem Abschnitt Pflanzenverbreitung (V) die zahlreichen Sammler, nicht bloß den Seltenheiten ihrer Gegend nachzujagen, sondern die einzelnen Pflanzenformen in ihren Vorkommen mit anderen Arten, also in ihren gesamten Vegetationsverhältnissen, zu beobachten und der biologischen Seite, dem Leben der Pflanzen, ihre Aufmerksamkeit mehr zuzuwenden.

Professor W. Marshall bearbeitete die Tierverbreitung (VI); einem Überblick der deutschen Fauna folgen Angaben über

des-
n zu
Vort-
men.
Com-

hler
und
das
der

len)
der
war
ens-
ben
eit-
ren-
keit

nd.

s-
n-
a-
n,
ftl.
ff.
rt,

die Verbreitung der einzelnen Tierordnungen über die neu eingewanderten Formen wie über die im Rückgang begriffenen; er schlägt vor, eine Kommission für zoologische Landesuntersuchung ins Leben zu rufen, um die Veränderung der Lokalfaunen u. a. festzustellen.

Der Untersuchung der Flüsse und Seen auf ihre Tierwelt, besonders die zahlreichen niederen Tiere, ist noch ein besonderer Abschnitt (VII) gewidmet, in welchem O. Zacharias aus seiner reichen Erfahrung anregende Winke für den Sammler giebt.

Die nächsten Abschnitte sind der näheren Erforschung der Bevölkerung gewidmet: in den somatisch-anthropologischen Beobachtungen (VIII) wendet sich Professor Ranke hauptsächlich an die Ärzte, welche am besten die erforderlichen Besichtigungen und Messungen vorzunehmen vermögen. Ausführlich wird die Dialektforschung (IX) von Fr. Kauffmann behandelt und eine eingehende Übersicht der vorhandenen Litteratur angefügt. So giebt auch U. Jahn in dem Abschnitt „Volkstümliches in Glaube und Brauch, Sage und Märchen“ (IX) eine kritische Musterung der vorliegenden Litteratur und zeigt, wie in der richtigen Weise zu sammeln sei.

Zu „Beobachtungen über Besiedelung, Hausbau und landwirtschaftliche Kultur“ (XI) regt A. Meitzen in seiner geistvollen Weise an.

Im letzten Abschnitt behandelt W. Götz die Wirtschaftsgeographie.

So möge diese Anleitung nach den verschiedenen Richtungen hin anregend wirken und auch Thüringen von einer recht großen Zahl für ihre Heimat und deren Bewohner begeisterter Männer noch genauer durchforscht werden!

Fr. R.

W. Frantzen, Untersuchungen über die Gliederung des unteren Muschelkalks in einem Teile von Thüringen und Hessen und über die Natur der Oolithkörner in diesen Gebirgstheilen (Jahrb. d. Geolog. Landesanstalt für 1887)¹⁾.

Diese umfangreiche Arbeit versucht den Nachweis zu führen, daß der untere Muschelkalk in südwestlichen, nordwestlichen, nördlichen und östlichen Thüringen dieselbe Gliederung aufweise. Das für die Meininger Gegend aufgestellte Profil soll nach Frantzen überall wiederkehren, die Entwicklung des unteren Muschelkalks

1) Das Jahrbuch für 1887 ist Anfang 1889 erschienen und enthält auch außer den Abhandlungen in den „Mitteilungen der einzelnen Landesgeologen über ihre speziellen Aufnahmegebiete“, eine große Anzahl Thüringen betreffende Angaben: so berichten über ihre Aufnahmen in Nordthüringen A. von Koenen und Th. Ebert, über Blatt Wutha J. G. Bornemann, über Bl. Ohrdruf und Friedrichroda R. Scheibe, über Bl. Crawinkel O. Zimmermann, über Bl. Salungen F. Beyerschlag, über die Bl. Mendhausen, Rodach, Hildburghausen und Dingsleben H. Pröscholdt.

soll in einem weiten Umkreis rings um den Thüringerwald und im Thüringer Becken eine fast ganz gleichmäßige sein. Es ist zu erwarten, daß die hier ausgesprochenen Ansichten, sowie die Deutung, welche Frantzen den von anderen Forschern gemachten Beobachtungen giebt, auf heftigen Widerspruch stoßen werden. Fr. R.

H. Loretz, Über das Vorkommen von Kersantit und Glimmerporphyrit in derselben Gangspalte bei Unterneubrunn im Thüringerwald (ebenda S. 100—119)

An der Straße zwischen Unterneubrunn und Oberneubrunn, unweit Schleusingen, treten im Schiefergebirge (Phyllit) auf ein- und derselben Gangspalte 2 Eruptivgesteine zusammen auf. (Es ist eine Abbildung derselben beigegeben.) Diese Spalte läßt sich $1\frac{1}{2}$ —2 km weit von der Aufschlußstelle verfolgen. Beide Eruptivgesteine, der Kersantit und der Glimmerporphyrit, sind typisch entwickelt und nach Ansicht des Verfassers unabhängig von einander auf demselben Wege emporgedrungen; es handelt sich nicht um die nachträgliche Differenzierung ein- und desselben Magmas; der Kersantit ist wohl das zuerst emporgedrungene Gestein, der Glimmerporphyrit folgte später auf demselben Wege nach. Beide kommen aber in der näheren und weiteren Umgebung auch unabhängig voneinander vor, und zwar tritt der Kersantit im älteren Gebirge (vom Kambrium bis zum Kulm) immer nur in Gängen auf, während der Glimmerporphyrit sich auch deckenartig ausbreiten kann. Beide Gesteine sind übrigens auch petrographisch als durchaus selbständige charakterisiert.

Fr. R.

H. Bücking, Mitteilungen über die Eruptivgesteine der Sektion Schmalkalden (ebenda S. 119—138).

Durch die dieser Abhandlung beigegebenen, höchst lehrreichen Profile werden sowohl die als Decken entwickelten Eruptivgesteine in ihren Lagerungsverhältnissen von der Schmalkalder Gegend bis nach Steinbach-Hallenberg hin veranschaulicht (Profil I bis III), als auch die so interessanten Ganggesteine im Trusenthal behandelt; neben solchen mit einem Eruptivgestein, kommen hier auch gemischte Gänge mit je 2, ja 3 Gesteinen in regelmäßiger Lagerung vor (wie Syenitporphyr mit Gangmelaphyr, Granitporphyr und Gangmelaphyr, Granitporphyr und Syenitporphyr, endlich Granitporphyr neben Syenitporphyr und Gangmelaphyr).

Fr. R.

L. G. Bornemann, jun., Über einige neue Vorkommnisse basaltischer Gesteine auf dem Gebiet der Meißischblätter Gerstungen und Eisenach (ebenda).

Der früher im Jahrbuch gegebenen Übersicht der Basaltgesteine am Nordwestende des Thüringerwaldes sind noch einige inzwischen aufgefundene Durchbruchstellen ergänzend hinzuzufügen:

1) ein hornblendefreier Tephrit in der „Kupfergrube“ am Landerskopf;

2) ein Basanit am Königsrain zwischen Leimbach und Dippach (als Basaltgang);

3) Basalt am Bickenkopf und am Bahneinschnitt oberhalb Marksuhl;

4) Nephelinitgänge an der Stopfelskuppe; hier durchzieht ein ganzes Netz von ächten olivinfreien Nephelinitgängen die dortigen Tuffe (es ist die Abbildung derselben und die eines Dünnschliffes beigegefügt).
Fr. R.

A. Trinius, Thüringer Wanderbuch, III. Band. 8°. 372 SS. Minden i. Westf. J. C. C. Bruns 1889.

Mit besonderer Liebe und wärmster Begeisterung hat sich der Verfasser in die Schilderung der gefeiertsten Parteen des nordwestlichen Thüringerwaldes vertieft; es werden in diesem dritten Bande die Gegend vom Inselsberg bis zur Wartburg behandelt. Der Zauber und die Anmut gerade dieses Gebirgsabschnittes spiegelt sich in den einzelnen Abschnitten dieses eigenartigen Buches lebhaft wieder. Von der Höhe des Rennstiegs aus steigen wir mit dem Verf. in die Gründe beider Gebirgsflanken hinab, dringen auch zu den verborgenen Punkten, abseits von der großen Touristenstraße vor und genießen bei der Lektüre die Erinnerung an zahlreiche liebgewonnene Punkte. In reichem Maße sind auch in diesem Bande die Sagen herangezogen, wie das geschichtlich und kulturgeschichtlich Bemerkenswerte in den Vordergrund gerückt. Verf. hat sich ganz in die Reize der einzelnen Gegenden versenkt und bietet den Freunden unserer Thüringer Berge einen blumenreichen Kranz formvollendeter Einzelbilder. So seien unter den Schilderungen die von Tabarz und Cabarz, Brotterode, Steinbach, Winterstein, Thal, Ruhla, dem Inselsberg, dem Wartberg, Wilhelmsthal und der Wartburg besonders hervorgehoben. Fr. R.

Neue Reiselitteratur.

a) Fr. O. Metzner, Das obere Vogtland und die Übergangstouren nach dem Erzgebirge (3. Teil des Führers durch das gesamte Vogtland; 3. vermehrte Auflage). 8°. 80 SS. nebst Übersichtskarte. Plauen i. V., F. E. Neupert 1889.

Die neue Bearbeitung des bekannten Führers durch das Vogtland von Seminaroberlehrer Metzner in Plauen hat mit obigem, kürzlich erschienenen 3. Heft nunmehr ihren Abschluß erreicht. Dieses Heft beschränkt sich indeß nicht nur auf das in touristischer Hinsicht mehr und mehr in Aufnahme kommende obere Vogtland (die Umgegend von Falkenberg, Schöneck, Adorf, Bad Elster u. a. m.), sondern zieht auch die angrenzenden Gegenden des Erzgebirges wie namentlich die Umgebungen von Eibenstock, Wiedenthal bis zum höchsten Teil des Erzgebirges (Keilberg und Fichtelberg) in den Kreis seiner Besprechung, ebenso die Übergänge nach Böhmen und gegen

das Fichtelgebirge hin. Der Schwerpunkt ruht, wie dies bei dem Zweck des Schriftchens nahe liegt, in der genauen Wegebeschreibung für die unbekannteren Partien, wie in eingehenden Analysen der Ausichten.

b) Der Thüringerwald-Verein Schleusingen gab kürzlich heraus einen „Führer durch die Umgebungen von Schleusingen“. Wegebezeichnungen des Thw.-V. Schl. nebst Vorschlägen zu Ausfügen in der Umgebung von Schleusingen, Schmiedefeld, Stutenhaus (mit einer Orientierungskarte). 8°. 16 SS. Schleusingen. C. Glaeser (A. Freyer).

c) Der Thüringerwald-Verein Ohrdruf veröffentlichte eine „Wegekarte des Gebietes zwischen Georgenthal und Louisenthal“.
Fr. R.

pach

halb

ein
igen
liffes

8°.

der
vest-
ande
uber
den
Von
inde
ten,
der
In
gen,
den
nen
erge
eien
ein-
Wil-die
rers
SS.ogt-
em,
cht.
her
and
m.),
wie
um
reis
gen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Referate 72-77](#)